

# Geschichten griechischer Gastarbeiter

Ausstellung »Griechisch-Deutsche Migrationsgeschichten« eröffnet – Vortrag von Dr. Adamopoulou

VON RUBEN STREB

**Gießen.** »Ich freue mich, dass sie bei diesen fast griechischen Temperaturen den Weg hierher nach Gießen gekommen sind, um diese Ausstellung zu eröffnen.« Prof. Nicole Immig vom Institut für Osteuropäische Geschichte der Justus-Liebig-Universität (JLU) begrüßte in deutscher und griechischer Sprache mehr als 50 Gäste zur Vernissage der Ausstellung »Griechisch-Deutsche Migrationsgeschichten«. Sie widmet sich der Lebens- und Kulturgeschichte griechischer Arbeitsmigranten, die ab 1960 nach Deutschland gekommen waren.

Die Ausstellung geht auf mehrere Lehrveranstaltungen an der Professur für Südosteuropäische Geschichte zurück. Die selbstformulierte Aufgabe der Forschungsgruppe lautet: »Wir stellen aus, sammeln und archivieren deutsch-griechische Migrationsgeschichten und führen lebensgeschichtliche Interviews.« Prof. Nicole Immig leitet das Projekt zusammen mit Prof. Maria Oikonomou von der Aristoteles-Universität Thessaloniki (Griechenland).

Die ersten Materialien zur Ausstellung wurden 2023 von Studierenden der Gießener Universität erarbeitet und anschließend von Studierenden der griechischen Partneruniversität in Thessaloniki übersetzt. Im Sommer desselben Jahres wurde die Ausstellung in der Stadt Kozani und auf der Insel Thassos erstmals präsentiert, woraufhin mehr als 30 geschichtliche Interviews durchgeführt werden konnten. 2024 wurde die studentische Recherche im Stadtarchiv Rüsselsheim fortgesetzt.

Émelie Zoë Bosselmann wirkt als studentische Hilfskraft seit mehreren Jahren an diesem Forschungsprojekt mit, wobei sie auch an mehreren Interviews beteiligt war. Zur gelungenen Eröffnung der Ausstellung sagte sie: »Ich bin einfach total begeistert davon, dass nach so vielen Jahren der Arbeit etwas so Schönes he-



An der Organisation der Ausstellung »Griechisch-Deutsche Migrationsgeschichten« hat ein internationales Team von Historikern mitgewirkt (von links nach rechts): Prof. Nicole Immig (JLU), Generalkonsul Dimitrios Dochtsis, Dr. Maria Adamopoulou (New Europe College, Bukarest), Émelie Zoë Bosselmann (JLU) und Selin Giousouf (JLU).  
Foto: Streb

rausgekommen ist. Und ich freue mich, meiner Familie und Freunden all das hier zeigen zu können.«

## Flüchtiges Wissen bewahren

Zu diesem Anlass durfte die JLU den Generalkonsul Dimitrios Dochtsis begrüßen. Der im griechischen Generalkonsulat Frankfurt am Main tätige Diplomat dankte den Forschenden, welche dieses flüchtige Wissen zusammentragen und bewahren. In seinem Vortrag, den er wechselnd in griechischer und englischer Sprache führte, ging Dochtsis auf den Wert von Erinnerungen für kulturelle Selbstverwirklichung ein. Migration bedeute einerseits, eine neue soziale Umgebung kennenzulernen, andererseits die dortige Kultur um neue Facetten zu erweitern: »Sie erinnern sich an das eigene Land und die eigene Kultur, womit sie das hiesige Leben bereichern.« Daraus ergebe sich auch der Wert der hier unternommenen Forschung: »Die heutigen Geschichten sind die morgigen Erinnerungen.«

Als Experte für die Erforschung der Geschichte griechischer Gastarbeiter durfte die JLU zudem Dr. Maria Adamopoulou vom New Europe College in Bukarest (Rumänien) begrüßen. Für ihre auf dieser Forschung aufbauende Dissertation verlieh die Universität Florenz der griechischen Historikerin 2024 die Doktorwürde.

In ihrem Vortrag »Der griechische Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland (1960–1974)« ging Adamopoulou auf die historischen und sozialen Bedingungen ein, welche die Biografien der Gastarbeiter in ihrer Heimat prägten, warum sich viele für die Reise nach Deutschland entschieden und wie sie dort empfangen worden sind.

## Neue Wurzeln geschlagen

Teil der vielschichtigen Beweggründe für das Verlassen der Heimat war neben eingeschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten auch der Griechische Bürgerkrieg (1946–1949), der »Griechenland für viele Jahre spalten sollte«. Es

folgte eine Periode der politischen Instabilität, in der viele Griechen Chancen für eine bessere Zukunft an anderen Orten suchten. 1960 schloss die junge Bundesrepublik einen Vertrag mit Griechenland, welcher die Einreise der Gastarbeiter durch einen engen rechtlichen Rahmen regelte. Es kamen hunderttausende Griechen nach Deutschland, lebten und arbeiteten hier. Viele von ihnen kehrten in ihre Heimat zurück, andere hatten hier neue Wurzeln geschlagen. »Die individuelle Lebensgeschichte beinhaltet zwar Meilensteine, folgt aber keinem linearen Verlauf. Unser Lebensweg ist nie eine gerade Linie. Es geht immer wieder auf und ab«, so Adamopoulou. Und gerade die »mündliche Geschichtswissenschaft (»Oral History«) kann normative Narrative der massenmedial verbreiteten Mythen über Migration stören«, indem sie individuelle Eindrücke dieser bewegten Jahre von Zeitzeugen sammelt und als Primärquelle erfasst. So kann Geschichtswissenschaft einem in der Öffentlichkeit oftmals zu stark vereinfachten Blick auf

die Geschichte dieser Bevölkerungsgruppe entgegenwirken: »Die Massenmedien tendieren dazu, die Geschichte all dieser Menschen in ein einziges Narrativ zu komprimieren. Aber jede einzelne Geschichte ist einzigartig und es wert, dass man sich an sie erinnert.«

Die kollaborative Ausstellung ist im Juli im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek am Campus Philosophie geöffnet. Jeden Mittwoch können Interessierte von 10 bis 12 Uhr und von 18 bis 20 Uhr dort auch Mitarbeitende der Ausstellung antreffen und zur Sammlung der Forschungsgruppe beitragen. »Menschen können vorbeikommen, um uns ihre Geschichte zu erzählen«, so Prof. Immig. Bei Interesse ist die Forschungsgruppe auch unter [migrationsgeschichten@uni-giessen.de](mailto:migrationsgeschichten@uni-giessen.de) zu erreichen. Die Sammlung soll stetig weiterwachsen, um zukünftig als vielfältige Forschungsgrundlage dienen zu können. Dazu Immig: »Wir wollen uns auch weiterhin auf Plätze in Griechenland und hier stellen und auf Menschen warten, die uns ihre Geschichte erzählen.«